

## Aus dem Volksmusikarchiv

## „O guter Hirt Sankt Leonhard“

Der heilige Leonhard ist der Schutzpatron der Gefangenen, weshalb er oftmals mit einer zerbrochenen Kette dargestellt wird, aber er wird auch als Patron des Viehs, vor allem der Pferde, verehrt, was die heute in Süddeutschland noch vielfach üblichen und wieder neu gepflegten Leonhardiritte bezeugen.

Diese Doppelfunktion ist darauf zurückzuführen, dass man das Attribut der zerbrochenen Kette in seiner bildlichen Darstellung als Viehkette ansah.

Seit dem 15. Jahrhundert ist er, zumal in Süddeutschland, zum großen Volksheiligen und Not Helfer geworden.

Es gibt eine Unzahl von Votivbildern, die davon erzählen, wie hilfreich der Heilige sich in allen Nöten, besonders solchen, die mit Pferden in Zusammenhang standen, immer wieder erwiesen hat.

Einige Stationen in der Legende seines Lebens: Leonhard lebte im sechsten Jahrhundert und stammte aus einem edlen westfränkischen Geschlecht.

Dem jungen Ritter stand eine glänzende herrschaftliche Zukunft bevor. Am Hofe lernte er jedoch die christliche Religion durch Remigius, den Erzbischof von Reims, kennen und war von dieser Lehre ergriffen.

Er gab sich ernstem Studium hin und wurde zum Priester geweiht.

Nun predigte der junge Geistliche das Christentum mit so großer Begeisterung und geistlicher Redekraft, dass viele ihm nacheiferten und die Taufe empfangen. Sein Ruf breitete sich rasch aus, zumal wunderbare Krankenheilungen die Wirkung seiner Worte zu verstärken schienen. Daraufhin weihte ihn Remigius zum Bischof.

Als Leonhard erfuhr,

1. O gu-ter Hirt Sankt Le-on-hard, ge-born aus ei-nem  
ho-hen Stand, zu dir wir wen-den uns heut hin, und  
ru-fen dich von Her-zen an. Du hast ver-las-sen  
Gut und Geld, die gro-ßen Schät-ze die-ser Welt, und  
zo-geest in die Ein-sam-keit zu lo-ben Gott mit gro-ßer Freud.

2. Die Menschen kamen gern zu dir in allen ihren Nöten:  
In Krankheit und Gefangenschaft wurd deine Hilf erbeten.  
Du hast geheilet Mensch und Tier,  
die Armen fanden Hilf bei dir.  
Ach bitt für uns den lieben Gott,  
daß er uns helf aus aller Not.
3. Gott hat erschaffen diese Welt und hat sie uns gegeben.  
Sankt Leonhard, steh du uns bei, daß sorgsam wir hier leben.  
Beschütz die Pferde und das Vieh,  
daß alles Leben wachs und blüh.  
Dem Schöpfer singt mit Dankbarkeit  
ein Loblied in all Ewigkeit!

**In Süddeutschland und bei den deutschen Siedlern in Ost- und Südosteuropa verbreitetes Heiligenlied (vgl. Sammlung Scheierling); umfassende Texterneuerung im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern 1990. Repro: re**

dass der König ihn mit einem Bistum belehnen wolle, um ihn an sich zu binden, kehrte er Reims den Rücken und begab sich in ein bei Orleans gelegenes Kloster.

Später ließ er sich als Einsiedler in den Wäldern nahe Limoges nieder.

Der Ruf seines guten Lebens und seiner Gottes- und Menschenliebe zog viele Leute an, vor allem baten die Bauern der Umgegend um seinen Rat.

Für sie wurde er durch seine Naturkenntnis bei Viehkrankheiten und Seuchen zu einem gültigen Helfer.

Nach und nach entstand aus der Einsiedelei eine kleine Klostergemeinschaft.

Als Leonhard mit der Gnade Gottes der Gemahlin des Königs Theobert bei einer schweren Geburt beistand, so dass sie genesen konnte, schenkte dieser dem

Kloster Land und einen Wald.

Vielen Notleidenden half er, denn er hatte ein barmherziges Gemüt.

Besonders aber lagen ihm die vielen Gefangenen in den Kerkern am Herzen.

Er besuchte sie oftmals, sprach ihnen Mut zu und befreite sie, wo er konnte, von ihrem elenden Dasein.

Um die in Freiheit gesetzten Gefangenen vor Anfechtungen, einsamem Leben, Müßiggang und Rückfall zu schützen, vertraute der kluge Abt auf die „Arbeitstherapie“: Die freigekommenen Gefangenen waren nun in der Rodung und Bebauung tätig und schufen auf diese Weise bäuerliche Siedlungen, die der einheimischen Landwirtschaft zugute kamen. Hochbetagt und geehrt starb Leonhard nach einem erfüllten Leben am 6. November 559.

E.S.